

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Juli

[urn:nbn:de:bsz:31-221025](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-221025)

Statistische Mitteilungen

über das Großherzogtum Baden.

Herausgegeben vom Großh. Badischen Statistischen Landesamt.

Neue Folge Band VI.

Juli.

Jahrgang 1913.

Erscheinen monatlich. Jährl. Bezugspreis (einschl. Sondernummern) 3 M.

Abdruck mit Quellenangabe gestattet.

Inhalt: 1. Die gemeinnützige Bautätigkeit im Großherzogtum auf Schluß des Jahres 1912. — 2. Die Anbauflächen der wichtigsten Kulturgewächse nach der Ermittlung im Juni 1913. — 3. Die staatliche Fürsorge für die Erziehung verwahrloster jugendlicher Personen (Zwangserziehung) im Jahr 1912. — 4. Erwerb und Verlust der badischen Staatsangehörigkeit im Jahr 1912. — 5. Herstellung und Versteuerung von Spielarten, Zigaretten und Scharnwein im Rechnungsjahr 1912. — 6. Die Schlachtvieh- und Fleischbeschau im II. Vierteljahr 1913. — 7. Der Saatenstand zu Anfang des Monats August 1913. — 8. Auftrieb und Umsatz auf den badischen Viehmärkten im Juli 1913. — 9. Die Lage des Arbeitsmarkts im Juli 1913. — 10. Zu- und Abfuhr auf den Wasserstraßen in den wichtigeren badischen Hafenplätzen in den einzelnen Monaten des Jahres 1913. — 11. Landesversicherungsanstalt Baden im Juli 1913. — 12. Badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft im Juli 1913. — 13. Die Preise der wichtigeren Lebensbedürfnisse und Verbrauchsgegenstände im Juli 1913. — 14. Stand und Bewegung der Tierseuchen im Juli 1913. — 15. Die Einnahmen der badischen Staatseisenbahnen im Juni 1913. — 16. Die Einnahmen der von Privatgesellschaften betriebenen badischen Nebenbahnen im Juni 1913.

1. Die gemeinnützige Bautätigkeit im Großherzogtum auf Schluß des Jahres 1912.

Der in zahlreichen Städten und auch in Landgemeinden vorhandene Mangel an billigen Kleinwohnungen hat in den letzten Jahren Veranlassung zur Gründung zahlreicher gemeinnütziger Baugenossenschaften gegeben. Auf Schluß des Jahres 1912 waren im Lande im ganzen 35 gemeinnützige Bauvereinigungen und Baugenossenschaften vorhanden. Es bestanden solche in Konstanz, Radolfzell, Singen (2), Donaueschingen-Allmendshofen, Bilingen, St. Georgen, Triberg, Neustadt, Waldshut, Säckingen, Badisch-Rheinfelden, Lörrach(-Stetten), Grenzach, Schopfheim, Müllheim, Freiburg, Denzlingen, Lahr, Haslach, Baden(-Baden), Kastatt, Ettlingen, Karlsruhe (2), Pforzheim, Bruchsal, Mannheim (2), Weinheim (2), Heidelberg (2), Eberbach und Walldürn. Die älteste derselben, die Immobiliengesellschaft G. m. b. H. Pforzheim, ist schon im Jahr 1873 als Baugenossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht gegründet worden. Durch die gesetzliche Zulassung von Genossenschaften mit beschränkter Haftpflicht im Jahr 1889 wurde das Risiko der Mitglieder gemeinnütziger Bauvereinigungen außerordentlich verringert; immerhin dauerte es noch bis Mitte der 90er Jahre, bis als nächste weitere derartige Vereinigung im Jahr 1895 der Spar- und Bauverein Mannheim e. G. m. b. H. ins Dasein gerufen wurde. Seit dieser Zeit sind dann in rascher Aufeinanderfolge beinahe alljährlich eine oder mehrere solcher gemeinnütziger Bauvereinigungen, fast durchweg als e. G. m. b. H., ins Leben getreten. Eine ganze Anzahl neuer Gründungen ist zurückzuführen auf die Tätigkeit der deutschen Gartenstadtgesellschaft, die im Jahr 1907 ihre Geschäftsstelle nach Karlsruhe verlegte. Ihren Bemühungen ist es gelungen, den Gang der Neugründungen in den nächsten Jahren zu beschleunigen. So entstanden je 3 neue Baugenossenschaften in den Jahren 1907, 1909 und 1910, darunter die Gartenstadt Karlsruhe (1907) und die Gartenvorstadtgenossenschaft Mannheim (1910). Eine planmäßige Förderung der gemeinnützigen Bautätigkeit begann aber erst mit der Gründung des Badischen Landeswohnungsvereins im Jahr 1911. Die rasche Zunahme der Bauvereinigungen von diesem Zeitpunkt ab ist neben der zunehmenden Wohnungsnot dessen aufklärendem und organisatorischem Eingreifen zu verdanken. Die Zahl der Vereinigungen stieg im genannten Jahr von 23 auf 28 und im Jahr darauf auf 35. Inzwischen sind bis Mitte des Jahres 1913 weitere 5 Baugenossenschaften, und zwar in Hattingen-Weil, Offenburg, Triberg, Durlach und Mosbach, hinzugekommen; in einer Reihe von Orten sind im Einvernehmen mit den betreffenden Gemeindeverwaltungen weitere Gründungen in Vorbereitung. Die Mitgliederzahl sämtlicher gemeinnütziger Bauvereinigungen des Landes belief sich nach dem Jahresbericht des Landeswohnungsvereins am Schluß des Jahres 1912 auf 5153. Die badischen Baugenossenschaften usw. haben sich bisher nahezu ausschließlich mit der Schaffung und Bereitstellung von Mietwohnungen befaßt, und zwar sind bis Ende 1912 von ihnen insgesamt 452 Mietshäuser mit 1619 Mietwohnungen, einschließlich Grund und Boden zum Gesamtpreis von über 9 Mill. M., und nur 43 Verkaufshäuser mit rund 60 Wohnungen erstellt worden. Dabei darf nicht außer acht gelassen werden, daß die meisten Baugenossenschaften usw. erst auf eine

ganz kurze Bautätigkeit zurückblicken und von den nach 1911 gegründeten z. B. nur zwei bis dahin mit dem Bauen beginnen konnten. Daß die gemeinnützige Bautätigkeit in der Hauptsache dem kleinen Manne bezw. der minderbemittelteren Bevölkerungsklasse zugute kommt, geht schon daraus hervor, daß unter der Gesamtzahl der erstellten Mietwohnungen — abgesehen vom jeweiligen Küchenraum — 562 Dreizimmer-, 681 Zweizimmer- und 40 Einzimmerwohnungen sind. Von den Mietwohnungen standen am 31. Dezember 1912 nur 3 leer. Die erbauten Erwerbshäuser waren bis zum genannten Zeitpunkt alle bis auf 9 verkauft.

Dem Gesamtbetriebskapital sämtlicher Bauvereinigungen auf Schluß des Jahres 1912 in Höhe von 9 744 738 *M* liegen nachstehende Bilanzposten zugrunde: Geschäftsguthaben der Mitglieder = 1 564 541 *M* (16,0 %); gesetzliche Reserven = 162 029 *M* (1,7 %); Hilfsreserven und sonstige Rücklagen = 89 946 *M* (0,9 %); Hypothekenschulden = 6 652 213 *M* (68,3 %); ausgegebene unkündbare Schuldverschreibungen = 21 900 *M* (0,2 %); von den Hausanwärttern geleistete Abzahlungen = 106 636 *M* (1,1 %); kündbare Anleihen = 214 418 *M* (2,2 %); Spareinlagen der Mitglieder = 777 274 *M* (8,0 %) und sonstige Schulden = 155 741 *M* (1,6 %). Bei dieser Zusammenfassung ist nicht zu übersehen, daß zahlreiche Genossenschaften erst in den beiden letzten Jahren gegründet wurden, Reserven und verschiedene andere Posten bei ihnen deswegen nicht oder kaum erscheinen können.

Die gemeinnützigen Baugenossenschaften usw. waren Ende 1912 im Besitz noch unbebauter Grundstücksflächen von 389 021 qm, davon 60 000 qm im Besitz der Gartenstadt Karlsruhe e. G. m. b. H., 200 000 qm (im Erbbaurecht von der Stadt zur Verfügung gestellt) in jenem der Gartenvorstadtgenossenschaft Mannheim e. G. m. b. H. und 40 561 qm im Besitz der gemeinnützigen Baugenossenschaft Singen e. G. m. b. H. Bei 22 Bauvereinigungen beziffern sich für das Geschäftsjahr 1912 die Gesamteinnahmen aus den Mietshäusern auf zus. 544 549 *M*, aus den Erwerbshäusern bei 2 Baugenossenschaften auf zus. 3169 *M*. Für 17 Gesellschaften, die eine Dividende ausschütteten, stellt sich dieselbe in je 1 Fall auf 2½ bzw. 3,0 und 3¾ % in 5 Fällen auf 3½ und in 9 auf 4,0 %.

Die rasche Zunahme und Entwicklung der gemeinnützigen Baugenossenschaften in der letzten Zeit führte zum Bedürfnis, die bisher verschiedenen Revisionsverbänden angehörigen Vereinigungen in dem zu diesem Zweck im Jahr 1912 gegründeten Verband der badischen gemeinnützigen Bauvereinigungen zusammenzufassen; demselben sind bis zum Schluß des Gründungsjahrs 13 Vereinigungen beigetreten; inzwischen haben sich im Laufe des Jahres 1913 noch 9 weitere Genossenschaften dem Verband angeschlossen.

Die wichtigsten Geldgeber zur Förderung der gemeinnützigen Bautätigkeit im Großherzogtum sind die Landesversicherungsanstalt Baden und die Arbeiterpensionskasse der badischen Staatseisenbahnen und Salinen. Die Leistungen der erstgenannten Anstalt zum Bau von Wohnungen für versicherte Arbeiter belaufen sich bis Ende 1912 auf insgesamt 27 533 637 *M*; hiervon wurden gegeben: 1 529 113 *M* an Gemeinden, 4 122 960 *M* an Bauvereine, 21 652 564 *M* an Versicherte und 229 000 *M* an Arbeitgeber. Des weiteren erhielten von der genannten Anstalt zum Bau von Kleinwohnungen für andere Personen der Mieter- und Bauverein Karlsruhe 169 800 *M*, die Gartenstadt Karlsruhe 154 270 *M*. Von der Arbeiterpensionskasse der badischen Staatseisenbahnen usw. sind zur Beleihung von Kleinwohnungen Versicherte bis Ende 1911 an gemeinnützige Baugenossenschaften 805 400 *M* und an einzelne Kassemitglieder 427 165 *M*, zus. also 1 232 565 *M* ausgegeben worden.

In vielen Orten des Landes ist es bereits gelungen, die Industriellen zur Teilnahme an den gemeinnützigen Bestrebungen der Baugenossenschaften zu gewinnen; aber auch bei den Gemeinden wächst zusehends das Verständnis für die Bedeutung der gemeinnützigen Bautätigkeit in Bezug auf die Gestaltung und Verbilligung der Wohnungsverhältnisse. Einige Gemeinden haben an die Baugenossenschaften Gelände zum Selbstkostenpreis abgegeben; die Stadt Mannheim hat größere Grundstücksflächen in Erbbaurecht abgelassen; verschiedene Gemeinden (Badisch-Rheinfelden, Neustadt, Billingen, Karlsruhe, Mannheim) haben ihr Wohlwollen für die am Ort bestehenden Baugenossenschaften durch Übernahme von Geschäftsanteilen bekundet. Insbesondere erfreut sich in Mannheim die gemeinnützige Bautätigkeit einer wohlwollenden finanziellen Förderung durch die Stadtverwaltung; sowohl aus der Sparkasse wie aus verschiedenen anderen Kassen und Fonds sind Mittel für die Sache flüssig gemacht worden. Andere Stadtgemeinden, wie Waldshut, Weinheim und Eberbach, haben den dortigen Bauvereinen ebenfalls eine Beleihung aus der Spar- oder Häuserbaukasse in Aussicht gestellt. Einzelne Gemeinden übernahmen der Landesversicherungsanstalt gegenüber die Bürgschaft für Darlehen an Bauvereinigungen. Auch die Übernahme und

Stundung von Strafenkosten und die Gewährung ähnlicher Erleichterungen ist als wichtige Förderung dieser Bestrebungen durch die Gemeinden anzusehen.

Alles in allem wird man mit dem Landeswohnungsinspektor der Ansicht sein dürfen, daß die Entwicklung der gemeinnützigen Bautätigkeit im Großherzogtum nach ihrem derzeitigen Stand eine aussichtsreiche Zukunft hat.

2. Die Anbauflächen der wichtigsten Kulturgewächse nach der Ermittlung im Juni 1913.

Gemäß Beschluß des Bundesrats hat zu Anfang Juni ds. Js. im ganzen Deutschen Reich eine eingehende Ermittlung der landwirtschaftlichen Bodenbenutzung stattgefunden. Aus dem umfangreichen Erhebungsmaterial wurden zunächst die Flächen für die wichtigeren Kulturgewächse ausgezogen, welche für die richtige Beurteilung der diesjährigen Ernteerträge notwendig sind.

Nach diesen vorläufigen Ermittlungen sind im laufenden Jahr angebaut:

mit	ha (rund)	dagegen 1912
Sommerhafer	73 880	74 530
Sommergerste	53 980	51 990
Winterroggen	48 880	48 550
Winterweizen	43 950	42 870
Winterspelz	36 080	38 140

Im ganzen sind im laufenden Jahr mit diesen wichtigsten Körnerfrüchten 256 770 ha bestellt gegen 256 080 ha im Vorjahr. Die Unterschiede im einzelnen sind meist nicht von Belang, doch zeigt sich auch diesmal wieder wie seit Jahren eine Zunahme der mit Sommergetreide bestellten Fläche (um 1340 ha), der ein Rückgang beim Wintergetreide (um 650 ha) gegenübersteht.

Die mit Kartoffeln beplante Fläche umfaßt 89 610 ha, das sind gegen das Vorjahr mehr 870 ha.

An Futterpflanzen (Ackerfutter) wurden festgestellt: Rotklee 36 440 ha (i. J. 1912: 33 790 ha), Luzerne 27 140 ha (gegen 27 850 ha). Auch hier wieder, wie seit längerer Zeit, eine Vermehrung des Rotkleeanbaus, eine Abnahme des blauen (ewigen) Klees.

Die Wiesenfläche nimmt seit Jahren, wenn auch nicht sehr erheblich, zu; sie betrug im Jahr 1910: 212 740 ha, 1911: 213 100 ha, 1912: 213 140 ha und umfaßt im laufenden Jahr 213 310 ha.

Das Hopfenland hat nach einem ständigen Rückgang in den letzten Jahren erstmals wieder eine kleine Zunahme erfahren; es stieg von 997 ha im Jahr 1912 auf 1006 ha im laufenden Jahr.

Mit Tabak bestellt sind diesmal nur 7340 ha, während im Vorjahr 7610 ha festgestellt werden konnten.

Die seit Jahren beobachtete und sich auf alle Weinbaugebiete erstreckende Abnahme des Reblandes zeigt sich auch heuer wieder in erheblichem Maße. Während im Juni 1912 noch im ganzen 15 630 ha Reblandfläche vorhanden war, ist sie um rund 600 ha auf 15 030 ha im laufenden Jahr gesunken. Von dieser letzteren Fläche stehen 14 460 ha Rebland im Ertrag gegen 15 080 ha im Vorjahr.

3. Die staatliche Fürsorge für die Erziehung verwahrloster jugendlicher Personen (Zwangserziehung) im Jahr 1912.

Am Schlusse des Jahres 1912 belief sich die Zahl der in Zwangserziehung untergebrachten Böglinge auf 2201, davon waren 1367 (62,1 %) männlichen und 834 (37,9 %) weiblichen Geschlechts; von der Gesamtzahl der Böglinge waren 1930 (87,7 %) ehelich und 271 (12,3 %) unehelich geboren, und zwar von den männlichen Böglingen 1198 bzw. 169 und von den weiblichen 732 bzw. 102.

Von den Amtsbezirken stellen die mit den größeren Städten (Mannheim, Heidelberg, Freiburg, Karlsruhe, Pforzheim) die meisten Zwangszöglinge, wogegen die vorwiegend ländlichen Bezirke deren nur wenige aufweisen. Über 100 Böglinge hatten 5 Bezirke, von 50 bis 100 Böglinge 8 Bezirke, dagegen 10 und weniger Böglinge 17 Bezirke. Gegenüber dem Schlußstand von 1911 hat die Zahl der Zwangszöglinge in 28 Bezirken eine Zunahme und in 15 Bezirken eine Abnahme erfahren, in 10 Bezirken ist sie unverändert geblieben.

Von den Böglingen waren zur Zeit der Unterbringung in Zwangserziehung 1450 (65,9 %) unter und 751 (34,1 %) über 14 Jahre alt; insbesondere standen im Alter von unter 6 Jahren 217, von 6 bis 9 Jahren 533, von 10 und 11 Jahren 360, von 12 und 13 Jahren 340, von 14 und 15 Jahren 372, von 16 und 17 Jahren 338 und von 18 und mehr Jahren 41 Böglinge. Am Jahreschluß 1912 waren 648 (29,4 %) Böglinge unter und 1553 (70,6 %) über 14jährig.

Der Religion nach gehörten 863 Böglinge (39,2 %) dem evangelischen, 1312 (59,6 %) dem katholischen, 14 dem altkatholischen Bekenntnis an; ferner waren 1 apostolisch, 3 israelitisch und 8 freireligiös. Von 1243 Böglingen (56,5 %) lebten zur Zeit der Unterbringung beide Eltern, von 343 (15,6 %) nur der Vater, von 538 (24,4 %) — worunter 241 uneheliche Kinder — nur die Mutter und 77 (3,5 %) waren Vollwaisen.

Als Grund der Unterbringung in Zwangserziehung war in 1105 Fällen (50,2 %) entweder die Vernachlässigung der elterlichen Pflichten gegenüber dem Kind, ein ehloses oder unsittliches Verhalten der Eltern (BGB §§ 1666 und 1686) oder die Begehung einer strafbaren Handlung durch das Kind vor vollendetem 12. Lebensjahr (§ 55 des RStGB) angegeben. In 1082 weiteren Fällen (49,2 %) war die Zwangserziehung nötig geworden zur Verhütung des völligen sittlichen Verderbens (§ 1 Abs. 2 des Gesetzes vom 4. Mai 1886 bezw. 31. August 1900); 14 Böglinge (0,6 %) wurden auf Grund strafgerichtlichen Erkenntnisses (§ 56 Abs. 2 des RStGB) in Zwangserziehung untergebracht.

Beim Eintritt in die Zwangserziehung kamen 1046 Böglinge (47,5 %) in Familien und 1155 (52,5 %) in Anstalten; am Jahreschluß 1912 waren 1278 (58,1 %) in Familien, 846 (38,4 %) in Anstalten, 22 (1,0 %) befanden sich im Gefängnis und 55 (2,5 %) waren flüchtig.

Von den am Jahreschluß 1912 in Zwangserziehung befindlichen 2201 Böglingen stammten nach dem Jahr der Aufnahme 1 aus 1897, 4 aus 1898, 1 aus 1899, 3 aus 1900, 37 aus 1901, 49 aus 1902, 47 aus 1903, 84 aus 1904, 100 aus 1905, 169 aus 1906, 129 aus 1907, 158 aus 1908, 263 aus 1909, 321 aus 1910, 361 aus 1911 und 474 aus 1912.

Im Laufe des Jahres 1912 traten 482 Böglinge, und zwar 315 Knaben und 167 Mädchen, in Zwangserziehung ein und schieden 311 (199 Knaben und 112 Mädchen) aus. 21 Knaben und 7 Mädchen wurden widerruflich, 24 Knaben und 21 Mädchen endgültig vor und 145 Knaben und 83 Mädchen mit der gesetzlichen Endzeit entlassen; 9 Knaben und 1 Mädchen gingen durch Tod ab. Von den Abgegangenen waren 14 unter und 297 über 14 Jahre alt; 13 waren weniger als 1 Jahr, 73: 1 bis 3 Jahre, 68: 3 bis 5, 124: 5 bis 10, 28: 10 bis 15 und 5 über 15 Jahre in Zwangserziehung gewesen. 216 Böglinge kamen aus Familien, 54 aus Anstalten, 13 waren zur Zeit der Entlassung im Gefängnis und 28 flüchtig. 94 Böglinge (55 Knaben und 39 Mädchen) kamen zu den Eltern, 7 (5 Knaben und 2 Mädchen) zu Verwandten, 148 (88 Knaben und 60 Mädchen) traten in ein Dienst- oder Arbeitsverhältnis, 2 Knaben und 1 Mädchen wurden wegen Krankheit in Anstalten verbracht, 10 Burschen kamen ins Gefängnis, 8 Jünglinge traten beim Militär ein, 1 Knabe und 2 Mädchen wanderten aus, 4 Mädchen verheirateten sich, 1 Mädchen wurde Kinderschwester und bei 21 Knaben und 2 Mädchen blieb die Art der Unterkunft fraglich, weil sie zur Zeit der Entlassung flüchtig waren.

Der Erfolg der Zwangserziehung wurde bei den 311 Abgegangenen für 192 (61,7 %) als befriedigend, für 76 (24,4 %) als zweifelhaft, für 39 (12,5 %) als unbefriedigend angegeben; für 4 (1,3 %) schon längere Zeit flüchtige Böglinge waren Angaben nicht zu machen.

Von den abgegangenen Böglingen ergriffen 255 einen Beruf, und zwar wurden von den männlichen Abgegangenen 31 landwirtschaftliche Knechte, 24 Tagelöhner, 16 Fabrikarbeiter, 9 Bäcker, je 6 Schmiede, Schreiner und Schneider; von den weiblichen Abgegangenen wurden 72 Mägde, je 10 Näherinnen und Fabrikarbeiterinnen.

Die der Staatskasse zur Last fallenden Kosten der Zwangserziehung beliefen sich im Jahr 1912 auf 176 037 M, wovon 102 036 M auf Anstalts- und 25 011 M auf Familienerziehung, 48 990 M aber auf die staatliche Erziehungsanstalt in Flehingen entfallen.

4. Erwerb und Verlust der badischen Staatsangehörigkeit im Jahr 1912.

Über die Verleihung der badischen Staatsangehörigkeit wurden im Jahr 1912 von den Landeskommissären und Bezirksämtern im ganzen 3692 Urkunden ausgestellt, und zwar 3533 Aufnahme-, 152 Naturalisations- und 7 Wiederaufnahme-Urkunden; ferner erwarben 184 Personen die badische Staatsangehörigkeit durch Eintritt in den badischen Staatsdienst. Diese 3876 Ver-

leihungsurkunden betrafen 12232 Personen, fast dreimal mehr als im Jahr 1911, in dem 4101 Personen aufgenommen wurden. Von der Gesamtzahl der Aufgenommenen waren 6586 (53,8 %) männlich und 5646 (46,2 %) weiblich; 6499 (53,1 %) waren ledig, 5659 (46,3 %) verheiratet und 74 (0,6 %) verwitwet und geschieden. Nach der Religion waren 7035 (57,5 %) evangelisch, 4803 (39,3 %) katholisch und 394 (3,2 %) sonstiger Religion. Unter 14 Jahre alt wurden 4629 (37,9 %), von 14 bis unter 20 Jahre 841 (6,8 %), von 20 bis unter 45 Jahre 5877 (48,1 %) und über 45 Jahre alt 885 (7,2 %) ermittelt.

Dem Beruf nach gehörten 8235 Personen (67,3 %) der Industrie und dem Gewerbe und 2244 (18,3 %) dem Handel und Verkehr an, auf Staats-, Gemeinde- usw. -Dienst sowie auf die sog. freien Berufe entfielen 866 Personen, während die Diensthilfen und Tagelöhner mit 365, die Landwirte mit 345 und die Berufslosen (Rentner, Pensionäre, Studenten usw.) mit 177 Personen beteiligt waren.

Nach der früheren Staatsangehörigkeit waren 11783 (96,3 %) der Aufgenommenen Angehörige anderer Bundesstaaten, 8 waren Wiederaufgenommene, d. h. Deutsche, welche die Reichs- und Staatsangehörigkeit durch mehr als zehnjährigen Aufenthalt im Ausland verloren hatten und diese in Baden wieder erwarben, und 67 Heimatlose, d. h. vormalige Badener und andere Deutsche, welche durch förmliche Entlassung die badische Staatsangehörigkeit oder die eines andern Bundesstaates verloren hatten, ohne eine andere zu erwerben; weitere 374 waren Reichsausländer. Württemberg stellte mit 4724 Personen wie üblich die größte Zahl der Aufgenommenen, dann folgen Bayern mit 2645, Preußen mit 2381, Hessen mit 1111, Sachsen mit 301, Elsaß-Lothringen mit 235 und die übrigen Bundesstaaten mit 366. Von den Naturalisierten waren 176 Österreicher, 76 Schweizer, 28 Italiener, 17 Franzosen, 46 sonstige Europäer; weitere 23 gehörten den Vereinigten Staaten von Amerika und 8 sonstigen überseeischen Staaten an.

Die Vermögensverhältnisse der Aufgenommenen, bezüglich deren auch im Berichtsjahr nur mangelhafte Angaben vorliegen, wurden nur bei 759 Urkunden mit 2563 Personen ermittelt; sie betragen mehr als 14 Mill. M. Auf 1 Urkunde entfallen durchschnittlich 18322 M und auf 1 Person 5518 M.

Bezüglich des Ortes der Niederlassung der Aufgenommenen weisen wie gewöhnlich die Amtsbezirke mit den größeren Städten die höchsten Zahlen auf, nämlich Mannheim 3671, Pforzheim 1433, Karlsruhe 1291, Heidelberg 816, Konstanz 658 und Freiburg 578. Über 200 Aufnahmen hatten noch die Bezirke Durlach (351), Schwetzingen (287), Weinheim (232), Überlingen (220) und Rastatt (207). Auf die 19 größeren Städte entfallen 8482 Personen, davon insbesondere auf die Städte Mannheim und Karlsruhe 4615 oder 37,7 % aller Aufgenommenen.

Über die Entlassung aus dem badischen Staatsverband wurden von den Bezirksämtern im Berichtsjahr 341 Urkunden erteilt, welche 991 Personen betrafen. Davon waren 563 (56,8 %) männlich und 428 (43,2 %) weiblich; 611 (61,7 %) ledig, 350 (35,3 %) verheiratet und 30 verwitwet und geschieden; 397 (40,1 %) evangelisch, 561 (56,6 %) katholisch und 33 sonstiger Religion; 294 (29,7 %) waren unter 14, 250 (25,2 %) 14 bis unter 20, 314 (31,7 %) 20 bis unter 45 und 133 (13,4 %) über 45 Jahre alt. 606 (61,2 %) gehörten der Industrie und dem Gewerbe, 196 (19,8 %) dem Handel und Verkehr und 48 der Landwirtschaft an, während auf die sog. freien Berufe, die Diensthilfen und Tagelöhner sowie auf die Personen ohne Beruf nur 28 bezw. 26 und 87 Personen entfielen. Als zukünftige Heimat wählten sich 23 andere deutsche Bundesstaaten, 906 (91,4 %) gingen nach der Schweiz, weitere 28 nach sonstigen europäischen und 34 nach überseeischen Ländern.

Der Grund des Wegzugs war nur in 119 Fällen für 344 Personen angegeben, davon insbesondere in 92 Fällen mit 276 Personen besseres Fortkommen.

Die Vermögensverhältnisse wurden nur für 30 Abzüge mit 107 Personen ermittelt; das ausgeführte Vermögen betrug etwas mehr als 1 Mill. M.

Auf die Amtsbezirke verteilen sich die Entlassungen sehr verschieden und im umgekehrten Verhältnis wie die Aufnahmen, da hier das platte Land am stärksten vertreten ist. Auf die 19 größten Städte des Landes entfielen nur 81 Personen oder 8,2 % sämtlicher Entlassenen, wogegen 910 Personen oder 91,8 % auf alle übrigen Gemeinden kommen. Nur ein Bezirk hat über 100 entlassene Personen zu verzeichnen (Waldshut 106), während in den Bezirken Baden, Eberbach und Weinheim überhaupt Entlassungen nicht vorkamen.

Vergleicht man die Aufgenommenen mit den Entlassenen, so kommt man zu folgenden Ergebnissen: Bei ersteren waren die weiblichen Personen, die Verheirateten, die Evangelischen, die Personen reiferen Alters, ferner nach dem Beruf die Industriellen, die sog. freien Berufe, endlich

die Dienenden stärker vertreten als bei letzteren, während die Entlassungen mehr männliche Personen, beim Familienstand mehr ledige, bei der Religion mehr Katholiken und Israeliten, beim Alter mehr Jugendliche und beim Beruf mehr Handel- und Verkehrtreibende, Landwirte und Personen ohne Beruf aufwiesen als die Aufgenommenen.

5. Herstellung und Besteuerung von Spielkarten, Zigaretten und Schaumwein im Rechnungsjahr 1912.

Die Zahl der in Baden hergestellten und in den Verkehr gebrachten bzw. versteuerten Spielkarten hat seit dem Rechnungsjahr 1902/3 von Jahr zu Jahr erheblich abgenommen. Während man damals noch 18 325 im Großherzogtum hergestellte Spiele von 36 oder weniger Blättern in den Verkehr gebracht hat, von denen 18 283 versteuert wurden, wurden im Rechnungsjahr 1912 nur 1779 solcher Spiele versteuert, genau 2000 weniger als im vorhergehenden Jahr (3779). Einen ganz auffallenden Rückgang weist auch die Zahl der Spiele mit mehr als 36 Blättern auf. Hier sank die Zahl von 985 im Jahr 1902/3 auf 100 im Jahr 1911, und im Berichtsjahr wurde gar nur ein einziges versteuert. Im Gegensatz dazu hat, von einigen Schwankungen abgesehen, die Einfuhr von Spielkarten aus dem Ausland nach Baden im letzten Jahrzehnt von Jahr zu Jahr zugenommen. Von 836 im Rechnungsjahr 1902/3 stieg die Zahl der eingeführten und in Baden versteuerten Spiele von 36 oder weniger Blättern auf 1396 im Jahr 1912 (gegen 1193 Spiele im Vorjahr); die Zahl der Spiele von mehr als 36 Blättern nahm von 67 im Jahr 1902/3 auf 154 im Berichtsjahr (gegen 108 Spiele im Jahr 1911) zu.

Günstigere Verhältnisse vom Standpunkt der Reichseinnahmen weist die Zigarettensteuer auf. Der Steuerwert der im Rechnungsjahr 1912 in Baden verkauften Zigarettensteuerzeichen und Steuerzeichenvordrucke belief sich auf rund 1,6 Mill. M. Davon kam ein verhältnismäßig ganz kleiner Teil auf die Besteuerung von Zigarettentabak und Zigarettenhüllen, während die Hauptsumme auf die Besteuerung von Zigaretten im Kleinverkauf entfiel. 27 Betriebe in Baden stellen nur Zigaretten her, 13 Zigaretten und Zigarettentabak, 2 nur Zigarettentabak und 1 Betrieb nur Zigarettenpapier (in Bogen, Rollen, Bobinen usw.). Unter den 27 Betrieben, die ausschließlich Zigaretten herstellen, beschäftigen 20 nicht mehr als 10 Gehilfen, 2 haben 11 und mehr und 5 arbeiten ohne Gehilfen; in 22 Betriebsstätten werden Zigaretten durch reine Handarbeit (ohne Maschine) gemacht. Im Rechnungsjahr 1912 wurden im Großherzogtum über 260 Millionen Stück Zigaretten, über 2156 kg Zigarettentabak und 202 000 Stück Zigarettenhüllen versteuert. Außerdem wurden aus dem Zollausland eingeführt und versteuert über 1 Million Zigaretten, über 39 kg Zigarettentabak und 35 000 Stück Zigarettenhüllen.

Die Schaumweinsteuer trug im Berichtsjahr 9495,35 M ein (gegen 5482,45 M im Vorjahr); rechnet man hiervon die Vergütung der Steuer für Proben usw. gemäß § 5 des Schaumweinsteuergesetzes mit 363,54 M (1911: 75,52 M) ab, so bleibt ein Reinertrag der Schaumweinsteuer von 9131,81 M (1911: 5406,93 M). In den 8 im Lande bestehenden Schaumweinfabriken wurden im Lauf des Jahres 1912 insgesamt 45 913 (ganze) Flaschen Schaumwein aus Fruchtwein ohne Zusatz von Traubenwein und 6284 (ganze) Flaschen anderer Schaumwein fertiggestellt (gegen 9217 bzw. 6673 Flaschen im Jahr 1911). Versteuert wurden 40 762 (ganze) Flaschen Schaumwein aus Fruchtwein ohne Zusatz von Traubenwein und 5416 (ganze) Flaschen anderer Schaumwein.

6. Die Schlachtvieh- und Fleischbeschau im II. Vierteljahr 1913.

In den Monaten April, Mai und Juni wurden nach den amtlichen Berichten der Tierärzte und Fleischbeschauer in Baden zum Verkaufe geschlachtet:

Im II. Vierteljahr	Pferde	Ochsen	Farren	Kühe	Jung- rinder	Zusammen Großvieh	Kälber	Schweine	Schafe	Ziegen	Hunde
1913 . . .	409	7 104	2 800	9 088	15 041	34 033	40 296	118 270	3 810	13 856	1
1912 . . .	444	7 664	2 690	9 818	15 938	36 110	44 989	131 079	4 740	14 125	2
Mehr (+) oder weniger (-) gegen das Vorjahr	- 35	- 560	+ 110	- 730	- 897	- 2 077	- 4693	- 12 809	- 930	- 269	- 1

Die gewerblichen Schlachtungen haben demnach im II. Vierteljahr 1913 mit Ausnahme der Farren bei allen Tiergattungen abgenommen. Die Abnahme der Schlachtungen ist prozentual am

größten bei den Schafen mit 19,6 %, sodann folgen die Kälber mit 10,4 % und die Schweine mit 9,8 %. Die Schlachtungen der Pferde haben um 7,7 %, die der Kühe um 7,4 %, die der Ochsen um 7,3 %, die der Jungrinder um 5,6 % und die der Ziegen um 1,9 % abgenommen. Diesem teilweise sehr erheblichen Rückgang gegenüber ist die Zunahme der Farnschlachtungen um 4,1 % nur unbedeutend.

Wird nach den vom Kaiserlichen Gesundheitsamt ermittelten durchschnittlichen Schlachtgewichten eine Berechnung der durch die gewerblichen Schlachtungen gewonnenen Fleischmenge vorgenommen, so ergibt sich, daß der Fleischvorrat im II. Vierteljahr 1913 um 1 801 319 kg niedriger war als im gleichen Zeitraum des Jahres 1912.

7. Der Saatenstand zu Anfang des Monats August 1913.

Fast während des ganzen Verlaufs des Monats Juli war das Wetter sehr regnerisch und recht kühl. Erst in den letzten 8 Tagen trat eine Wendung zum Besseren ein, und die gegenwärtige sonnige und warme Witterung kommt der nunmehr allenthalben in Angriff genommenen Getreideernte außerordentlich zu statten. Da sich die Ernte infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse etwas verzögert hat, ist bis jetzt noch sehr wenig gedroschen, und es liegen Ertragsangaben nur ganz vereinzelt vor. Doch scheint nach den gemeldeten Notizen Körner- und Strohertrag fast überall ziemlich zu befriedigen.

Die Kartoffeln stehen im allgemeinen gut bis ziemlich gut; die Frühkartoffeln haben mancherorts durch die Nässe gelitten und beginnen zu faulen. Da und dort zeigt sich auch infolge der naßkalten Witterung Blattfall- und Blattrollkrankheit und die sog. Schwarzbeinigkeit.

In den Aleeäckern wird immer noch hier und da der Aleewürger (Aleeäusel) beobachtet. Auch sonst zeigen Alee und Luzerne teilweise geringe Bestände, da die naßkalte Witterung dem Wachstum nicht günstig war. Die Wiesen versprechen, obwohl die Heuernte durch die Ungunst der Witterung vielfach stark verzögert worden ist, in den meisten Bezirken einen schönen Dmidschnitt.

In verschiedenen Bezirken des Baulandes richten die vielen Mäuse an Getreide und Alee zum Teil großen Schaden an.

Die Zuckerrüben stehen im ganzen badischen Produktionsgebiet zurzeit allgemein gut.

Die Tabak- und Hopfenpflanzungen hatten fast überall erheblich unter der wenig sommerlichen Witterung zu leiden. Der Tabak ist infolge der kühlen Nächte in seiner Entwicklung vielfach noch sehr zurück, auch zeigt sich da und dort Rost. An den Hopfen finden sich Blattläuse, Rußtau und Mehltau, so daß die Aussichten auf einen befriedigenden Ertrag immer mehr schwinden.

Auch den Weinbergen hat die naßkalte Witterung nichts Gutes gebracht. Nach schlechter Blütezeit nehmen die Traubenkrankheiten, trotz eifriger Gegenmaßregeln durch wiederholtes Schwefeln und Spritzen, fast in allen Weinbaugebieten derart überhand, daß die Herbstansichten zurzeit nur noch gering gewertet werden.

Landeskommissar- Bezirke.	Zu Beginn des Monats August 1913 war der Stand der Saaten usw.: Nr. 1 sehr gut, Nr. 2 gut, Nr. 3 mittel (durchschnittlich), Nr. 4 gering, Nr. 5 sehr gering.																	
	Winter- Weizen	Sommer- Weizen	Winter-Spelz	Sommer- Roggen	Winter-			Sommer-Gerste	Hafer	Kartoffeln	Alee (auch mit Beimisch- von Gräsern)	Wiesen		Tabak	Hopfen	Neben		
					Weizen mit Roggen	Spelz mit Roggen	Spelz mit Weizen					bewässerbare	andere					
					(Gemenge)													
Konstanz	2,5	2,4	2,4	2,5	2,4	2,6	2,4	2,5	2,1	2,3	2,1	2,8	2,7	2,3	2,3	—	2,7	3,5
Freiburg	2,2	2,2	2,1	2,3	2,4	2,0	2,5	1,0	2,2	2,0	2,4	2,3	2,3	2,2	2,3	2,9	3,3	4,1
Karlsruhe	2,2	2,5	2,2	2,3	2,3	2,0	2,2	2,1	2,3	2,4	2,3	2,5	2,4	2,4	2,3	3,4	3,5	4,3
Mannheim	2,2	2,5	2,2	2,3	2,4	2,2	2,2	2,0	2,1	2,2	2,3	2,5	2,6	2,1	2,3	3,4	3,5	4,0
Großherzogtum	2,3	2,5	2,3	2,3	2,4	2,0	2,2	1,9	2,2	2,2	2,3	2,6	2,5	2,2	2,3	3,2	3,4	4,1
Dagegen Anfang Juli 1913	2,4	2,5	2,3	2,3	2,4	2,2	2,1	2,1	2,1	2,4	2,3	2,6	2,5	2,1	2,3	2,7	3,1	3,9

8. Auftrieb und Umsatz auf den badischen Viehmärkten im Juli 1913.

Art der Angaben	Pferde	Rindvieh					Schweine			Schafe und Läm- mer	Ziegen und Zicklein
		Far- ren	Ochsen	Kühe	Kalbinnen und Rinder (Jungvieh)	Kälber	Ältere Tiere	Län- fer	Ferkel		
Aufgetriebene Tiere.											
Juli 1913	555	729	5 815	4 079	6 986	3 068	17 094	4 009	41 255	462	59
Davon auf den Schlachtviehmärkten Mannheim und Karlsruhe	342	646	1 382	1 033	1 946	2 647	16 989	—	1 704	462	58
Juli 1912	544	632	3 424	3 927	7 064	4 218	25 094	4 147	37 450	686	82
Davon auf den Schlachtviehmärkten Mannheim und Karlsruhe	278	544	660	1 620	3 134	3 796	25 029	—	1 003	686	82
Verkaufte Tiere.											
Juli 1913	400	642	3 392	2 800	4 825	2 954	15 851	3 177	36 059	462	59
Davon auf den Schlachtviehmärkten Mannheim und Karlsruhe	342	601	1 333	1 007	1 928	2 647	15 788	—	1 704	462	58
Juli 1912	349	527	2 291	3 142	5 894	4 106	24 681	3 439	32 501	686	82
Davon auf den Schlachtviehmärkten Mannheim und Karlsruhe	278	488	572	1 609	3 101	3 791	24 632	—	1 003	686	82

9. Die Lage des Arbeitsmarktes im Juli 1913.

Der Arbeitsmarkt wurde im verflossenen Monat in ganz außerordentlicher Weise von der zumeist ungünstigen Witterung beeinflusst. Die Arbeitsgelegenheit, namentlich für im Freien Tätige, war dadurch bedeutend eingeschränkt, während der Andrang der Arbeitssuchenden in einer um diese Jahreszeit ganz ungewöhnlichen Weise zunahm. In der männlichen Abteilung waren 560 offene Stellen weniger gemeldet als im Juni ds. Jz. und 1830 weniger als im Juli 1912; die Zahl der Arbeitssuchenden war dagegen um 3760 bzw. 1180 größer als in den Vergleichsmonaten. Infolgedessen kommen im Berichtsmonat auf 100 verlangte Arbeitskräfte rund 222 Arbeitssuchende gegen rund 174 im Juni lfd. Jz. und 177 im Juli 1912. Auch die Zahl der eingestellten Personen ist nicht unerheblich hinter dem Vormonat und dem Vorjahr zurückgeblieben, nämlich um 290 bzw. 1100 Vermittlungen, und während im Juni lfd. Jz. 40 vom Hundert der Stellensuchenden Arbeit verschafft werden konnte (im Juli v. Jz. 39), war dies im Berichtsmonat nur für 32% der Arbeitssuchenden möglich.

Etwas besser gestaltete sich die Vermittlungstätigkeit bei der weiblichen Abteilung. Hier ist zwar Angebot und Nachfrage — wie immer nach Monaten mit Ziel — etwas zurückgegangen, doch konnten 125 bzw. 477 weibliche Personen mehr in Stellung gebracht werden als in den beiden Vergleichsmonaten.

Im einzelnen verlautet von den Anstalten für ihre Geschäftskreise und für die hauptsächlichsten Berufe folgendes:

a) Männliche Abteilung:

Die ungefähr drei Viertel des Monats andauernde Regenperiode verzögerte den Erntebeginn, so daß eigentlich erst gegen Monatsende ein vermehrter Bedarf an landwirtschaftlichen Arbeitskräften eintrat. Dies machte sich z. B. in Bruchsal, Heidelberg, Karlsruhe, Müllheim und Waldbshut, an welchem Platz hauptsächlich Mangel an landwirtschaftlichen Dienstknechten war, bemerkbar. Andernorts, so in Konstanz, Lörrach, Pforzheim, konnte der nicht sehr erhebliche Bedarf durch reichliches Überangebot leicht gedeckt werden. — In der Metall- und Maschinenindustrie verzeichnet Bruchsal eine leichte Besserung, auch in Karlsruhe war es recht lebhaft, hauptsächlich für Blechner und Bauschlosser. In Freiburg dagegen war die Lage für Industriearbeiter nicht günstig, in Heidelberg war es in der Eisenbranche sogar sehr flau und Mannheim hatte großen Überschuss an Arbeitskräften bei den Maschinenschlossern. Die Vermittlungstätigkeit in der Pforzheimer Goldwarenindustrie war am Monatsanfang noch günstig, während von Mitte des Monats an die Arbeitsgelegenheit merklich abnahm. Es konnten insgesamt nur 563 Arbeitskräften Stellen vermittelt werden gegen 1043 im Juli v. Jz. Dieser Rückgang wird auch heute noch zum größten Teil auf die Balkanwirren zurückgeführt. — Für die Industrie der Holz- und Schnitzstoffe konnten von der Anstalt in Baden-Baden Schreiner auf kurze Zeitdauer untergebracht werden; Bruchsal, Karlsruhe und Mannheim heben ein außerordentliches Überangebot von Schreibern hervor. —

Im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe war die Lage unbefriedigend in Bruchsal; in Karlsruhe war dagegen, mit Ausnahme des Metzgergewerbes, das stille Zeit hat, die Nachfrage nach Arbeitskräften fortwährend rege. In Pforzheim war für Bäcker stets Arbeit vorhanden. — Das gleiche gilt bezüglich der Berufe des Bekleidungs- und Reinigungsgewerbes in Karlsruhe und Pforzheim. In Freiburg und Heidelberg war dagegen für Schneider und Schuhmacher, in Freiburg auch für Friseure, die Lage nicht besonders günstig. — Das Baugewerbe hatte sich nur in Pforzheim eines befriedigenden Geschäftsgangs zu erfreuen. Hier waren Blechner, Schlosser, Schreiner, Glaser und Zimmerleute stets gesucht, doch konnten die meisten offenen Stellen jeweils sofort besetzt werden. Nach Maurern, Bantagelöhnern und Erdarbeitern war aber auch nur geringe Nachfrage. An fast allen übrigen Plätzen, z. B. in Baden-Baden, Bruchsal, Freiburg, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Mannheim, Müllheim, Schoppsheim und Waldshut, machte sich eine mehr oder weniger starke Geschäftsflaute und ein Rückgang der offenen Stellen bei einem oft erheblichen Überangebot von Arbeitskräften in den meisten in Betracht kommenden Berufen fühlbar. Nur in Karlsruhe war für Maurer und Zimmerleute noch genügend Arbeitsgelegenheit; namentlich Maurer waren in größerer Anzahl nach auswärts verlangt. Hier und in Mannheim war auch für Maler und Anstreicher die Arbeitsgelegenheit zufriedenstellend. Der Streik der Maurer und Bauhilfsarbeiter in Weinheim wurde durch Abschluß eines Tarifvertrags auf die Dauer von drei Jahren beendet. — In Bruchsal waren junge Fabrikarbeiter mehr verlangt als sonst. Auch Erdarbeiter waren hier vorübergehend gesucht, während an anderen Orten, so in Baden-Baden, Heidelberg, Karlsruhe, Konstanz, Mannheim und Pforzheim, ungelernte Arbeiter, Tagelöhner, Bauhilfsarbeiter usw. unter der Ungunst der Witterung zu leiden hatten und bei teilweise großem Andrang nur schwer oder überhaupt nicht unterzubringen waren. — Für Kellner und Köche hat infolge des günstigen Witterungsumschlags gegen Monatschluß das Geschäft in Karlsruhe wieder etwas angezogen. In Mannheim ist am 1. Juli ein Facharbeitsnachweis für das Gastwirtsgerberbe beim städtischen Arbeitsnachweis errichtet worden. — In der Freiburger Fachabteilung für Kaufleute war die Nachfrage nach Personal geringer als im Juli 1912. Auch die Mannheimer Anstalt vermittelt seit dem 1. Juli kaufmännisches Personal.

Die Unterstützungsgefuche bei den Verpflegungsstationen der Kreise Konstanz und Balingen (Filialen des Arbeitsamts Konstanz) haben gegen den Parallelmonat 1912 um rund 2750 zugenommen. Die Verkehrsziffer der Naturalverpflegungsstationen des Kreises Waldshut ist von 717 im Juni lfd. Jz. auf 1088 im Berichtsmontat gestiegen.

b) Weibliche Abteilung:

In Bruchsal war Arbeit für Fabrikarbeiterinnen vorhanden, wurde aber nicht besonders begehrt. — In der Freiburger Fachabteilung für das Gastwirtsgerberbe machte sich ein starker Bedarf an Personal aller Art bemerkbar. Besonders Kellnerinnen, Zimmermädchen, Köchinnen und Küchenmädchen waren nicht in genügender Anzahl zur Verfügung. Auch anderwärts, in Baden-Baden, Bruchsal, Konstanz, Pforzheim, Waldshut, machte sich in letzter Zeit, hervorgerufen durch den infolge der Erntezeit fehlenden Bezug vom Lande, Dienstbotenmangel jeder Art fühlbar, und zwar fehlte es wieder insbesondere an tüchtigen Köchinnen sowie an Küchenmädchen.

Im ganzen betrug bei den 18 badischen Verbandsanstalten im Juli 1913 die Zahl der

	männl.	weibl.	zusammen
verlangten Arbeitskräfte (offenen Stellen)	9 823	6 441	16 264
Arbeitsuchenden	21 789	6 256	28 045
eingestellten Personen (vermittelten Stellen)	6 946	4 002	10 948.

Es kamen sonach auf je 100 offene Stellen für männliche und weibliche Personen 221,8 bzw. 97,1 Arbeitsuchende; von je 100 männlichen und weiblichen Arbeitsuchenden wurden 31,9 bzw. 64,0 eingestellt, und von je 100 offenen Stellen für männliche und weibliche Personen wurden 70,7 bzw. 62,1 durch die Verbandsanstalten besetzt. Von den Arbeitsuchenden bezeichneten sich 59,0 vom Hundert als zurzeit arbeitslos (außer Stellung), und zwar bei der männlichen Abteilung 69,8 und bei der weiblichen Abteilung 22,9 vom Hundert. Davon waren 85,9 % bzw. 80,8 % unter 4 Wochen arbeitslos.

Ferner wurden durch die Stellenvermittlungseinrichtungen (nicht gewerbmäßige Arbeitsnachweise) von insgesamt 44 Handwerker-Zimmern, -Vereinigungen usw., sowie von gemeinnützigen und Wohltätigkeitsanstalten usw. (je 1 in Bruchsal, Offenburg, Pforzheim und Rastatt, je 2 in Baden-Baden und Lahr, 3 in Konstanz, 6 in Heidelberg, je 8 in Freiburg und Karlsruhe und 11 in Mannheim) im Juli im ganzen für männliches und weibliches Personal gemeldet: 3144 offene Stellen, 3070 Arbeitsuchende und 1497 besetzte Stellen.

Die Vermittlungstätigkeit der öffentlichen Arbeitsnachweisanstalten im Juli 1913.

Sitz der Anstalt	Zahl der				Auf 100 verlangte Arbeitskräfte kommen Arbeits-suchende	Eingestellte Personen (vermittelte Stellen)			Auf 100 verlangte Arbeitskräfte kamen Arbeit-suchende	
	verlangten Arbeitskräfte (offenen Stellen)	darunter Rest vom Vor-monat	Arbeit-suchenden	darunter Rest vom Vor-monat		über-haupt	in % der verlangten Arbeitskräfte	in % der Arbeit-suchenden	im Vormonat (Juni 1913)	im gleichen Monat des Vorjahres (Juli 1912)
I. Männliche Stellenvermittlung.										
B.-Baden	338	37	799	49	236,4	308	91,2	38,5	172,0	193,4
Bruchsal	225	15	534	2	237,3	177	78,7	33,2	242,5	226,9
Durlach	89	—	238	—	267,4	64	71,9	26,9	176,6	216,7
Eberbach	5	—	10	1	200,0	1	20,0	10,0	112,5	—
Freiburg	2 012	352	3 996	225	198,6	1 339	66,6	33,5	141,5	138,1
Heidelberg	655	77	2 252	404	343,8	493	75,3	21,9	301,0	289,6
Karlsruhe	1 866	174	3 757	238	201,3	1 533	82,2	40,8	164,0	178,4
Konstanz	474	30	1 860	151	392,4	313	66,0	16,8	257,1	240,2
Lahr	130	—	310	—	238,5	85	65,4	27,4	338,6	164,5
Lörrach	204	16	455	—	223,0	173	84,8	38,0	154,3	130,4
Mannheim	1 529	176	3 568	369	233,4	949	62,1	26,6	168,9	245,3
Mühlheim	148	32	287	74	193,9	78	52,7	27,2	165,0	92,9
Offenburg	236	75	475	—	201,3	92	39,0	19,4	173,1	144,2
Pforzheim	1 470	182	2 280	351	155,1	1 086	73,9	47,6	141,0	129,3
Rastatt	214	33	323	17	150,9	147	68,7	45,5	135,3	130,6
Schopfheim	41	4	162	—	395,1	24	58,5	14,8	189,2	243,6
Walbshut	104	7	272	3	261,5	49	47,1	18,0	176,1	152,2
Weinheim	83	1	211	—	254,2	35	42,2	16,6	133,9	173,1
Summe I	9 823	1 211	21 789	1 884	221,8	6 946	70,7	31,9	173,6	176,9
Dagegen im Juni 1913	10 383	1 348	18 028	1 802	173,6	7 233	69,7	40,1		
Zu- o. Abn. (+ o. —)	— 560		+ 3 761			— 287				
im Juli 1912	11 652	1 657	20 609	2 771	176,9	8 049	69,1	39,1		
Zu- o. Abn. (+ o. —)	— 1 829		+ 1 180			— 1 103				
II. Weibliche Stellenvermittlung.										
B.-Baden	437	66	429	27	98,2	355	81,2	82,8	95,1	86,2
Bruchsal	152	28	91	16	59,9	68	44,7	74,7	84,1	72,4
Durlach	7	3	6	—	85,7	1	14,3	16,7	80,0	77,8
Eberbach	—	—	—	—	—	—	—	—	100,0	—
Freiburg	1 324	329	1 085	157	81,9	736	55,6	67,8	86,3	81,6
Heidelberg	267	51	319	55	119,5	141	52,8	44,2	124,7	141,3
Karlsruhe	1 078	61	979	39	90,8	764	70,9	78,0	83,6	88,0
Konstanz	241	22	202	17	83,8	119	49,4	58,9	80,7	74,3
Lahr	3	—	4	—	133,3	1	33,3	25,0	100,0	116,7
Lörrach	79	29	86	—	45,6	24	30,4	66,7	51,0	53,1
Mannheim	1 724	128	1 683	127	97,6	1 129	65,5	67,1	93,5	107,3
Mühlheim	60	22	26	11	43,3	11	18,3	42,3	49,2	45,7
Offenburg	17	—	22	—	129,4	7	41,2	31,8	118,8	333,3
Pforzheim	893	169	1 256	287	140,6	575	64,4	45,8	126,9	84,7
Rastatt	78	18	66	—	84,6	51	65,4	77,3	88,7	70,6
Schopfheim	37	20	10	—	27,0	4	10,8	40,0	54,8	35,5
Walbshut	7	—	4	—	57,1	2	28,6	50,0	83,3	57,1
Weinheim	37	2	38	—	102,7	14	37,8	36,8	71,0	94,7
Summe II	6 441	948	6 256	736	97,1	4 002	62,1	64,0	94,1	88,1
Dagegen im Juni 1913	6 688	1 073	6 291	797	94,1	3 877	58,0	61,6		
Zu- o. Abn. (+ o. —)	— 247		— 35			+ 125				
im Juli 1912	6 061	1 048	5 341	587	88,1	3 525	58,2	66,0		
Zunahme	+ 380		+ 915			+ 477				

Beim Arbeitsnachweis der Industrie Mannheim-Ludwigshafen e. B. in Mannheim wurden im Juli lfd. Js. für männliches Personal 2760 offene Stellen und 7454 Arbeit-suchende gezählt und von letzteren 2707 untergebracht. — Bei 14 Filialen des Arbeitsamts Konstanz (Natural-versepflegungsstationen), bei denen im Juli 6570 Arbeit-suchende (Wanderer) verkehrten, waren 414 offene Stellen vorgemerkt, davon konnten 377 besetzt werden. Bei 4 Natural-versepflegungsstationen des Kreises Walbshut (ohne die Stadt Walbshut selbst), welche Stellenvermittlung betreiben, waren im Juli 37 offene Stellen angemeldet, von denen 35 besetzt wurden.

Im Geschäftsbereich der Verwaltung der Großh. Badischen Staatseisenbahnen waren im Juli ds. Js. von 2 Dienststellen 16 Arbeiter zur Bahnunterhaltung gesucht, während sich bei 18 Dienststellen insgesamt 418 Stellensuchende vormerken ließen, von denen 3 voraussichtlich bereit sind, nach auswärts zu gehen.

10. Zu- und Abfuhr auf den Wasserstraßen in den wichtigeren badischen Hafenplätzen in den einzelnen Monaten des Jahres 1913.

Monate u. sw.	Konstanz			Rehl				Karlsruhe			
	Schiffe	Güter	Tiere	Rhein zu Berg		Rhein zu Tal		Rhein zu Berg		Rhein zu Tal	
				Schl.	t	Schl.	t	Schl.	Güter	Schl.	Güter
Ankunft:											
Januar	511	6 474,5	801	133	24 963,0	15	1 662,5	220	79 561,5	45	2 836,5
Februar	445	5 044,0	741	94	19 472,5	8	—	229	89 785,5	29	2 165,0
März	518	7 072,5	819	116	27 894,5	15	—	260	108 945,5	31	1 968,0
I. Vierteljahr	1 474	18 591,0	2 361	343	72 330,0	38	1 662,5	709	278 292,5	105	6 969,5
April	513	6 907,0	686	115	28 018,5	17	830,0	236	100 051,0	88	2 253,0
Mai	777	7 064,0	861	116	37 179,0	12	545,0	246	112 712,5	49	3 912,0
Juni	746	5 862,5	766	157	62 196,0	25	1 670,0	252	109 772,5	42	3 211,0
II. Vierteljahr	2 036	19 833,5	2 313	388	127 393,5	54	3 045,0	734	322 536,0	129	9 376,0
Abgang:											
Januar	511	3 093,5	5	7	—	149	3 562,0	49	0,5	211	19 898,0
Februar	445	2 172,0	2	—	—	99	5 011,0	39	189,0	215	20 906,5
März	518	2 707,0	16	2	61,5	122	7 521,5	39	1 674,0	226	20 895,5
I. Vierteljahr	1 474	7 972,5	23	9	61,5	370	16 094,5	127	1 863,5	652	61 700,0
April	513	1 745,0	—	2	—	134	5 778,5	41	—	275	26 286,0
Mai	777	1 846,5	2	4	130,0	128	6 592,5	59	770,0	226	21 821,0
Juni	746	2 324,5	1	4	—	159	6 235,5	47	—	230	22 619,0
II. Vierteljahr	2 036	5 916,0	3	10	130,0	421	18 606,5	147	770,0	731	70 176,0

Monate u. sw.	Mannheim									
	Mannheimer Hafenanlagen ohne Rheinauhafen						Rheinauhafen			
	Rhein zu Berg		Rhein zu Tal		Nedar zu Tal bezw. zu Berg		Rhein zu Berg		Rhein zu Tal	
Schl.	Güter	Schl.	Güter	Schl.	Güter	Schl.	Güter	Schl.	Güter	
Ankunft:										
Januar	746	326 402,5	285	12 423,5	46	1 143,0	159	116 805,0	1	—
Februar	759	369 174,0	308	15 095,5	64	1 936,0	225	168 402,5	4	—
März	802	319 918,5	383	20 939,5	76	4 281,5	245	140 630,0	4	174,0
I. Vierteljahr	2 307	1 015 495,0	976	48 458,5	186	7 360,5	629	425 837,5	9	174,0
April	825	334 035,0	405	24 044,5	81	3 363,0	192	132 655,0	3	174,0
Mai	783	302 237,5	427	22 077,0	77	4 690,0	198	146 539,5	1	—
Juni	934	438 483,0	395	16 324,0	65	3 552,5	251	182 862,5	1	—
II. Vierteljahr	2 542	1 074 755,5	1 227	62 445,5	223	11 605,5	641	462 057,0	5	174,0
Abgang:										
Januar	380	3 717,5	642	53 988,5	49	450,0	24	642,0	147	3 277,5
Februar	348	3 704,5	629	53 353,0	61	420,0	61	2 931,5	142	2 269,0
März	487	8 459,5	682	56 491,5	73	1 557,5	76	1 430,5	193	2 963,5
I. Vierteljahr	1 215	15 881,5	1 953	163 833,0	183	2 427,5	161	5 004,0	482	8 510,0
April	487	6 309,0	695	53 160,5	86	567,5	50	1 000,0	147	4 431,5
Mai	530	5 896,5	673	58 936,5	76	916,0	60	2 086,5	144	1 393,0
Juni	498	7 607,5	678	52 969,5	71	763,5	60	1 162,0	179	1 749,5
II. Vierteljahr	1 515	19 813,0	2 046	165 066,5	233	2 247,0	170	4 248,5	470	7 574,0

11. Landesversicherungsanstalt Baden im Juli 1913.

Im Monat Juli sind im ganzen 784 Rentengesuche eingereicht worden, und zwar 611 Invaliden- bzw. Kranken-, 35 Alters-, 45 Witwen- bzw. Witwenkranken- und 93 Waisenrentengesuche; bewilligt wurden 546 Renten, nämlich 415 Invaliden-, 21 Kranken-, 22 Alters-, 24 Witwen- sowie 64 Waisenrenten (für 159 Waisen). Es wurden 34 Invaliden-, 5 Alters-, 8 Witwen- und 5 Waisenrentengesuche abgelehnt, während 680 Invaliden-, 10 Alters-, 44 Witwen- und 57 Waisenrentengesuche unerledigt geblieben sind. Außerdem wurden im schiedsgerichtlichen Verfahren 6 Invaliden-, 2 Kranken- und 2 Witwenrenten zuerkannt.

Bis Ende Juli sind im ganzen 89 002 Renten bewilligt bzw. zuerkannt worden (71 729 Invaliden-, 4037 Kranken-, 12 133 Alters-, 215 Witwen-, 2 Witwenkranken- und 886 Waisenrentenanträge für 2285 Waisen). Davon kamen wieder in Wegfall 54 262 Renten (40 547 Invaliden-, 3689 Kranken-, 9966 Alters-, 7 Witwen-, 1 Witwenkranken- und 52 Waisenrenten), 189 Waisen sind aus dem Rentengemusse ausgeschieden. Auf 1. August 1913 sind demnach 34 740 Rentenempfänger vorhanden (31 182 Invaliden-, 348 Kranken-, 2167 Alters-, 208 Witwen-, 1 Witwenkranken- und 834 Waisenrentenempfänger für 2096 Waisen).

Der Jahresbetrag für die im Juli bewilligten Renten berechnet sich, und zwar für 421 Invalidenrenten auf 84 113 M 80 P, für 23 Krankenrenten auf 4875 M, für 22 Altersrenten auf 3895 M 80 P, für 26 Witwenrenten auf 2011 M 80 P und für 64 Waisenrenten mit 159 Waisen auf 5138 M 40 P, somit im Durchschnitt für 1 Invalidenrente 199 M 79 P, für 1 Krankenrente 211 M 96 P, für 1 Altersrente 177 M 08 P, für 1 Witwenrente 77 M 38 P und für 1 Waisenrente 32 M 32 P. An Wittwengeld wurden in 23 Fällen 1786 M 80 P, an Waisenaussteuer in 6 Fällen 139 M 20 P bewilligt. Anwartschaftsbescheide wurden 11 erteilt.

Arbeiterwohnungsdarlehen wurden im Juli an 61 Versicherte 318 630 M zugesagt; ausbezahlt wurden an 30 Versicherte 158 045 M und an 4 gemeinnützige Anstalten 273 100 M.

Über Bestand, Zu- und Abgang der in ständige Heilbehandlung genommenen Kranken im Juli gibt folgende Übersicht Auskunft:

Bestand, Zu- und Abgang	Lungenkranke					Andere Kranke			Überhaupt behandelte Versicherte			
	Männer	Friedrichshausen	Pflichtschleppschiffe	Kranke in Kolonien	Kranke in Sanatorien	Zusammen	Männer	Frauen	Zusammen	Männer	Frauen	Zusammen
Bestand Ende Juni 1913	328	227	101	291	197	619	183	158	341	511	449	960
Zugang im Juli 1913	137	90	42	140	103	277	203	165	368	340	305	645
Abgang " " "	138	92	43	144	100	282	178	154	332	316	298	614
Bestand Ende Juli 1913	327	225	100	287	200	614	208	169	377	535	456	991

12. Badische landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft im Juli 1913.

Im Juli 1913 gelangten beim Genossenschaftsvorstand 629 Unfälle zur Anzeige, wovon 615 auf die Landwirtschaft und die mitversicherten Nebenbetriebe und 14 auf die Forstwirtschaft entfielen. Erstmals entschädigt wurden 313 Fälle; hierunter sind 7 Fälle mit tödlichem Ausgang. An Jahresrenten wurden für die neu entschädigten Fälle 24 610 M angewiesen, und zwar an 306 Verletzte 23 090 M, an 5 Witwen 546 M und an 14 Kinder 974 M. Für die tödlich verlaufenen Unfälle wurden weiter 350 M Sterbegelder bezahlt.

Im gesamten waren zu Anfang des Monats Juli 26 523 Personen im Rentengenuß, davon schieden im Laufe des Monats durch Einstellung der Rente 56 und durch Tod 101 aus.

Unter Berücksichtigung des obigen Zugangs bezogen hiernach auf 1. August 26 691 Personen Renten im gesamten Jahresbetrage von rund 2 131 600 M.

Die Zahl der Fälle, in welchen im Laufe des Monats Juli Entschädigungen abgelehnt wurden, betrug 160; in 336 Fällen mußten Änderungen im Rentenbezüge vorgenommen werden.

13. Die Preise der wichtigeren Lebensbedürfnisse und Verbrauchsgegenstände im Juli 1913.

a. Durchschnittspreise für Getreide und Raufutter (aus 30 Berichtsorten).

Getreide	Der Durchschnittspreis betrug im			Er war mithin im Juli 1913 höher(+) od. niedriger(-) als im		Getreide und Raufutter	Der Durchschnittspreis betrug im			Er war mithin im Juli 1913 höher(+) od. niedriger(-) als im		
	Juli 1913	Juni 1913	Juli 1912	Juni 1913	Juli 1912		Juli 1913	Juni 1913	Juli 1912	Juni 1913	Juli 1912	
	M.	M.	M.	M.	M.		M.	M.	M.	M.	M.	
Weizen . . . 100 kg	20,08	20,22	23,88	-0,14	-3,80	Gafer . . . 100 kg	17,37	17,37	21,93	—	-4,56	
Spelz (Kernen) "	19,94	20,05	23,78	-0,11	-3,84	Stroh	Roggen-	5,22	5,32	5,83	-0,10	-0,61
Roggen . . . "	17,55	17,78	19,47	-0,23	-1,92							
Gerste	Braun-	18,71	19,35	20,93	-0,64	-2,22	sonstiges "	5,53	5,47	6,41	+0,66	-0,88
		andere "	16,64	16,65	18,69	-0,01	-2,05	Wiesenhfen . . . "				

b. Häufigste Preise beim Kleinhandel.

Lebensbedürfnisse und Verbrauchsgegenstände	Häufigste Preise in den größeren Städten																	Landesdurchschnitt aus den häufigsten Preisen aller Erhebungsorte Juli Juni			
	Mannheim	Karlsruhe	Freiburg	Pforzheim	Heidelberg	Konstanz	Baden	Offenburg	Bruchsal	Kaflatt	Lahr	Soroch	Weinheim	Durlach	Willingen	Ettlingen	Rehl	Emmendingen	M.	M.	
	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.	M.
Mehl	Weizen . . . 1 kg	0,40	0,40	0,40	0,40	0,40	0,44	0,45	0,40	0,38	0,42	0,40	0,44	0,34	0,44	0,47	0,36	0,40	0,44	0,41	0,41
	Roggen . . . "	0,32	0,33	0,32	0,34	0,28	0,36	—	0,30	0,32	0,30	0,32	0,30	0,30	0,32	0,40	0,28	0,34	0,36	0,33	0,33
Brot	gangb. Sorte	0,32	0,29	0,30	0,34	0,25	0,30	0,38	0,32	0,30	0,30	0,27	0,34	0,30	0,31	0,25	0,27	0,28	0,26	0,29	0,29
	Dshen . . . "	1,90	1,92	2,00	1,92	2,00	2,00	2,00	2,00	1,96	1,92	2,00	1,92	1,92	2,00	2,00	1,96	2,00	2,00	1,96	1,95
Fleisch	Rind . . . "	1,80	1,88	1,92	1,92	1,92	1,96	1,85	1,92	1,92	1,92	1,92	1,80	1,92	1,96	2,00	1,92	1,92	1,92	1,91	1,90
	Lamb . . . "	1,40	1,60	1,60	—	1,72	1,60	1,75	—	1,40	—	1,68	1,60	1,72	1,60	—	—	—	—	1,59	1,57
Schweinefleisch	gebörrt	2,00	2,00	2,00	2,00	2,20	2,20	2,10	2,00	2,00	2,20	2,00	2,00	2,00	2,00	1,94	2,00	2,00	2,00	2,01	2,01
	Rippen	1,80	1,80	2,10	1,86	2,20	1,90	1,65	2,00	2,00	2,00	1,84	2,00	1,80	2,20	2,00	1,98	2,00	1,90	1,90	1,91
Speck	Rücken	1,77	1,86	1,90	1,80	1,72	1,80	1,80	1,92	1,92	1,80	1,80	1,92	1,84	1,92	1,95	1,74	2,00	1,80	1,86	1,85
	Rücken	2,00	2,20	2,60	2,80	2,00	2,60	2,40	2,40	2,00	2,20	2,40	2,20	2,20	2,20	2,60	2,20	2,20	2,60	2,36	2,36
Butter	Lafel	2,00	2,40	2,40	2,80	2,00	2,40	2,80	2,40	2,00	2,20	2,40	2,40	2,20	2,20	2,40	2,20	2,20	2,00	2,33	2,34
	Land	1,80	1,98	2,20	1,80	2,00	1,90	2,00	2,00	2,00	2,00	1,80	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,00	2,03	2,03
Eier	Trink- 10 Stück	1,80	1,43	1,52	1,40	1,60	1,80	1,50	1,44	1,40	1,50	1,60	1,50	1,50	1,40	1,61	1,60	1,56	1,50	1,58	1,58
	Reifen	3,00	3,00	3,00	3,00	2,80	2,80	3,00	3,20	3,00	3,00	2,90	3,00	3,20	3,00	2,60	3,00	3,20	3,20	2,87	2,92
Milk	1 Liter	2,40	2,40	2,50	2,60	2,30	2,30	2,80	2,20	2,80	2,55	2,60	2,65	2,80	2,20	2,80	2,40	2,50	2,45	2,46	2,46
	1 Liter	0,90	0,88	0,90	0,80	0,95	0,80	0,90	0,85	0,80	0,88	0,85	0,95	0,90	0,90	0,78	0,90	0,90	0,85	0,84	0,81
Bohnen	1 kg	0,70	0,75	0,65	0,65	0,75	0,75	0,80	0,75	0,70	0,70	0,75	0,75	0,70	0,70	0,70	0,80	0,70	0,80	0,72	0,70
	1 kg	0,22	0,24	0,24	0,24	0,24	0,24	0,24	0,24	0,22	0,22	0,24	0,22	0,24	0,24	0,20	0,24	0,22	0,22	0,21	0,21
Erbfen	1 kg	0,38	0,38	0,42	0,44	0,44	0,48	0,44	0,40	0,38	0,44	0,46	0,44	0,46	0,44	0,48	0,56	0,44	0,44	0,46	0,46
	1 kg	0,42	0,42	0,42	0,46	0,48	0,54	0,44	0,44	0,40	0,44	0,46	0,44	0,44	0,48	0,56	0,44	0,44	0,44	0,46	0,46
Kaffee	ungebrannt	0,40	0,44	0,48	0,60	0,56	0,60	0,48	0,40	0,50	0,56	0,50	0,54	0,55	0,57	0,40	0,64	0,40	0,50	0,50	
	gebrannt	0,36	0,51	0,48	0,56	0,60	0,60	0,60	0,48	0,60	0,60	0,56	0,48	0,56	0,60	0,48	0,64	0,40	0,52	0,53	
Zucker	Grief-	2,40	3,00	2,80	3,20	2,70	2,20	2,55	2,60	2,25	2,80	2,80	3,00	2,80	2,90	3,20	3,00	2,80	2,82	2,83	
	Würfel-	2,60	3,30	3,20	3,60	3,30	2,80	3,15	3,20	3,00	3,20	3,40	3,20	3,20	3,60	3,20	3,80	3,40	3,00	3,29	3,30
Erdöl	1 Liter	0,46	0,46	0,50	0,46	0,50	0,50	0,50	0,46	0,46	0,46	0,48	0,50	0,48	0,48	0,49	0,46	0,50	0,44	0,51	0,51
	1 Liter	0,48	0,46	0,50	0,46	0,50	0,54	0,52	0,48	0,46	0,46	0,46	0,52	0,50	0,48	0,50	0,46	0,50	0,46	0,52	0,52
Kartoffeln	100 kg	0,21	0,20	0,20	0,21	0,22	0,24	0,22	0,20	0,20	0,20	0,21	0,20	0,21	0,22	0,23	0,22	0,21	0,20	0,22	0,22
	100 kg	7,50	8,25	8,13	8,35	7,00	9,00	4,50	8,00	5,00	7,34	7,80	8,00	6,75	8,00	6,00	8,00	7,70	7,43	7,29	5,85
Hol-	Anthrazit	2,80	3,00	3,60	3,30	2,90	3,80	3,40	3,20	3,00	—	3,20	4,45	2,70	—	3,20	2,90	3,00	2,80	3,14	3,14
	Anthrazit	2,80	3,00	3,60	3,30	2,86	3,80	3,35	3,20	3,00	2,80	3,00	4,20	2,70	2,80	3,20	3,00	3,00	2,80	3,13	3,13
Gasfoks	100 kg	4,00	4,10	4,35	4,50	4,20	4,90	4,90	4,30	4,00	4,00	4,40	4,40	4,00	4,70	4,40	4,40	4,00	4,00	4,36	4,35
	100 kg	3,00	2,50	3,40	3,00	3,10	3,90	3,00	2,90	2,70	2,20	3,00	3,80	2,80	2,65	2,95	2,30	2,70	2,50	3,06	3,08
Braunfoplenbrittens	100 kg	2,20	2,20	2,55	2,30	2,16	3,10	2,70	2,80	2,40	2,30	2,70	2,75	2,00	2,40	2,65	2,80	2,20	2,30	2,52	2,54

14. Stand und Bewegung der Tierseuchen im Juli 1913.

Im Berichtsmonat zeigen die Tierseuchen im großen und ganzen keinen ungünstigen Stand, nur der Rotlauf der Schweine hat eine weitere größere Verbreitung erfahren. Er ist in 129 Gemeinden und 241 Ställen neu ausgebrochen; von 300 daran erkrankten Schweinen wurden 25 freiwillig getötet und 70 standen um. Zurückgegangen sind der Milzbrand und die Schweineseuche, ganz erloschen der Rauschbrand und die Hühnerpest.

Über den Verlauf der verschiedenen Seuchen gibt nachstehende Tabelle näheren Aufschluß:

Tiergattung und Seuchen	Am Anfang des Monats waren ver- seucht		Im Laufe des Monats									Am Schlusse des Monats blieben ver- seucht	
	Gemeinden	Ställe	verseuchten			ist die Seuche erloschen in		sind von den Tieren der betroffenen Bestände				Gemeinden	Ställe
			Gemeinden	Ställe	Tier- bestand	Gemeinden	Ställen	er- krankt	unge- standen	getötet worden			
Pferde.													
Roh	—	—	1	1	1	1	1	1	—	—	1	—	—
Rindvieh.													
Milzbrand	8	8	5	6	108	8	9	6	5	—	1	5	5
Rauschbrand	1	1	—	—	—	1	1	—	—	—	—	—	—
Bläschenanschlag	13	50	12	58	299	6	31	63	—	—	—	19	77
Schweine.													
Schweineseuche und Schweinepest	16	33	¹⁾ 14	18	178	10	27	47	16	—	30	20	24
Rotlauf	46	86	²⁾ 129	241	975	84	199	300	70	—	25	91	128
Milzbrand	—	—	³⁾ 1	1	216	1	1	2	1	—	1	—	—
Schafe.													
Räude	2	2	1	1	5	—	—	1	—	—	—	3	3
Geflügel.													
Hühnerpest	1	2	—	—	—	1	2	—	—	—	—	—	—

¹⁾ Außerdem 1 Seuchenausbruch auf dem Viehhof in Mannheim. Krank 25 Schweine, welche getötet wurden.

²⁾ Desgl. 3 Seuchenausbrüche. Krank 5 Schweine, welche getötet wurden.

³⁾ Desgl. 1 Seuchenausbruch auf dem Schlachthof in Heidelberg. Krank 1 Schwein, welches getötet wurde.

15. Die Einnahmen der badischen Staatsbahnen im Juni 1913.

Die Witterung war im Juni 1913 in der ersten Hälfte des Monats gut, in der zweiten Hälfte und besonders gegen Monatschluß meist regnerisch und kalt. Im Durchschnitt glich sie jener im Juni 1912. Der Reise- und Ausflugsverkehr war im allgemeinen stark, besonders in der ersten Hälfte des Monats; in der zweiten Hälfte litt er unter der Ungunst der Witterung. Es waren zahlreiche Sonderzüge aus Anlaß von Vereinsfestlichkeiten, Pilgerfahrten und der landwirtschaftlichen Ausstellung in Straßburg erforderlich, auch wurde eine Anzahl Vor- und Nachzüge geführt. Der Tierverkehr war im allgemeinen mäßig und nur durch die Sendungen für die Straßburger landwirtschaftliche Ausstellung etwas mehr belebt. Die geschätzte Einnahme aus dem Personenverkehr war im Juni 1913 um 47 000 M höher und in den Monaten Januar bis Juni 1913 um 462 000 M höher als in den entsprechenden Zeiträumen des Jahres 1912.

Der Güterverkehr war im Juni 1913 durchweg stark, er übertraf den im Juni 1912 um ein erhebliches. In der Richtung Mannheim—Würzburg und Röschwoog—Karlsruhe—Mühlacker war er sehr lebhaft; besonders stark war der Durchgangsverkehr nach der Schweiz in Kohlen- und Getreidesendungen. Der Versand an Frühobst war infolge teilweisen Ausfalles der Ernte meist gering. Die Rhein- und Neckarschiffahrt war ständig offen. Auf dem Rhein erstreckten sich die Fahrten bis Straßburg, teilweise bis Basel. Auf den Hauptstrecken mußte eine größere Zahl Bedarfs-, Ergänzungs- und Sondergüterzüge geführt werden. Wagenmangel trat im Juni 1913 im allgemeinen nicht auf; an großräumigen offenen Güterwagen war der Vorrat ab und zu knapp. Die geschätzte Einnahme aus dem Güterverkehr war im Juni 1913 um 457 000 M und in den

Monaten Januar bis Juni 1913 um 2 399 000 M höher als in den entsprechenden Zeiträumen des Jahres 1912.

	Aus dem Personen- verkehr M	Aus dem Güter- verkehr M	Aus sonstigen Quellen M	Summe M	Januar bis mit Juni M
Nach geschätzter Fest- stellung 1913	3 130 000	6 008 000	1 007 000	10 145 000	57 937 000
auf 1 km Betriebslänge	1 862	3 356	562	5 780	32 763
Nach geschätzter Fest- stellung 1912	3 083 000	5 551 000	910 000	9 544 000	54 508 000
auf 1 km Betriebslänge	1 838	3 126	—	5 476	31 197
Nach endgültiger Fest- stellung 1912	3 098 229	5 626 891	1 000 000	9 725 120	55 241 001
Im Jahr 1913: gegen die geschätzte Ein- nahme des Jahres 1912					
mehr	47 000	457 000	97 000	601 000	3 429 000
auf 1 km Betriebslänge	+ 24	+ 230	—	+ 304	+ 1 566
gegen die endgültige Ein- nahme des Jahres 1912					
mehr	31 771	381 109	7 000	419 880	2 695 999

16. Die Einnahmen der von Privatgesellschaften betriebenen badischen Nebenbahnen im Juni 1913.

Bezeichnung der Nebenbahn-Linie	Aus dem Personen- verkehr M	Aus dem Güter- verkehr M	Aus sonstigen Quellen M	Im ganzen M	Vom Beginn des Betriebs- jahres an M
A. Betriebsjahr vom 1. April 1913 ab:					
Mannheim-Weinheim-Heidelberg-Mannheim	49 948	41 792	1 168	92 908	280 920
gegen 1912	48 630	43 460	1 000	93 090	278 632
	+ 1 318	— 1 668	+ 168	— 182	+ 2 288
Karlsruher Lokalbahnen	23 421	1 395	45	24 861	68 096
gegen 1912	21 343	1 323	50	22 716	63 698
	+ 2 078	+ 72	— 5	+ 2 145	+ 4 398
Mühen-Ottenhöfen	5 542	5 812	185	11 539	84 958
gegen 1912	5 849	5 840	227	11 916	35 334
	— 307	— 28	— 42	— 377	— 376
Rehl-Lichtenau-Bühl	12 259	3 940	1 009	17 208	51 448
gegen 1912	9 665	4 300	969	14 934	50 867
	+ 2 594	— 360	+ 40	+ 2 274	+ 581
Rehl-Altenheim-Ottenheim und Altenheim- Offenburg	8 626	4 450	1 145	14 221	43 005
gegen 1912	7 231	4 452	1 279	12 962	48 090
	+ 1 395	— 2	— 134	+ 1 259	— 5 085
Naftatt-Schwarzach	2 514	1 875	21	4 410	13 366
gegen 1912	2 540	1 650	84	4 274	14 234
	— 26	+ 225	— 63	+ 136	— 868
Seelbach-Lahr-Ottenheim-Rhein	4 512	3 840	254	8 606	26 690
gegen 1912	4 019	4 778	50	8 847	29 842
	+ 493	— 938	+ 204	— 241	— 3 152

Noch: Die Einnahmen der von Privatgesellschaften betriebenen badischen Nebenbahnen im Juni 1913.

Bezeichnung der Nebenbahn-Linie	Aus dem Personen- verkehr	Aus dem Güter- verkehr	Aus sonstigen Quellen	Im ganzen	Vom Beginn des Betriebs- jahres an
	M	M	M	M	M
Kaiserstuhlbahn	9 252	14 117	258	23 627	73 772
gegen 1912	9 266	16 595	259	26 120	78 065
	— 14	— 2 478	— 1	— 2 493	— 4 293
Ettenheimünster-Rhein	1 722	1 569	294	3 585	9 973
gegen 1912	1 969	1 189	294	3 452	10 974
	— 247	+ 380	—	+ 133	— 1 001
Krozingen-Staufen-Sulzburg	3 522	6 938	198	10 658	32 228
gegen 1912	3 435	5 098	195	8 728	27 089
	+ 87	+ 1 840	+ 3	+ 1 930	+ 5 139
Hallingen-Randern	4 463	6 371	253	11 087	37 714
gegen 1912	7 056	7 658	289	15 003	44 241
	— 2 593	— 1 287	— 36	— 3 916	— 6 527
Bell-Lodtnau	6 838	9 608	75	16 521	46 939
gegen 1912	7 197	6 791	75	14 063	42 603
	— 359	+ 2 817	—	+ 2 458	+ 4 336
Donauschöningen-Furtwangen	6 886	10 677	283	17 846	52 200
gegen 1912	7 761	11 064	300	19 125	53 296
	— 875	— 387	— 17	— 1 279	— 1 096
Biberach-Oberharmersbach	2 618	3 899	282	6 799	20 506
gegen 1912	2 604	3 677	249	6 530	19 765
	+ 14	+ 222	+ 33	+ 269	+ 741
Mosbach-Mudau	3 045	3 979	269	7 293	23 652
gegen 1912	2 847	2 981	188	6 016	22 139
	+ 198	+ 998	+ 81	+ 1 277	+ 1 513
Oberscheffenz-Billigheim	780	2 054	61	2 895	10 424
gegen 1912	811	1 446	81	2 338	8 513
	— 31	+ 608	— 20	+ 557	+ 1 911
B. Betriebsjahr vom 1. Januar 1913 ab:					
Bruchsal-Gitsbach-Menzingen	9 800	5 500	110	15 410	97 100
gegen 1912	8 249	7 155	220	15 624	91 080
	+ 1 551	— 1 655	— 110	— 214	+ 6 020
Karlsruhe-Ettlingen-Herrenalb-Biorzheim und Ettlingen Staatsbahnhof bis Ettlingen Holzhof	53 200	18 600	7 300	79 100	426 660
gegen 1912	50 258	18 915	3 784	72 957	380 620
	+ 2 942	— 315	+ 3 516	+ 6 143	+ 46 040
Bühl-Bühlertal	2 800	4 500	110	7 410	42 700
gegen 1912	3 652	5 404	114	9 170	44 670
	— 852	— 904	— 4	— 1 760	— 1 970
Wiesloch-Meckesheim-Waldangelloch	5 400	8 100	510	14 010	80 930
gegen 1912	5 722	9 636	294	15 652	83 790
	— 322	— 1 536	+ 216	— 1 642	— 2 860
Nedarbischhofheim-Hüffenhardt	1 300	1 800	80	3 180	21 800
gegen 1912	1 404	1 771	110	3 285	20 890
	— 104	+ 29	— 30	— 105	+ 910
Müllheim-Badenweiler	7 740	1 089	—	8 829	39 640
gegen 1912	9 688	1 161	153	10 982	44 242
	— 1 928	— 72	— 153	— 2 153	— 4 602
Im ganzen sämtliche Nebenbahn-Linien	226 188	161 905	13 910	402 003	1 534 721
gegen 1912	221 176	166 344	10 264	397 784	1 492 674
	+ 5 012	— 4 439	+ 3 646	+ 4 219	+ 42 047

Druck der C. F. Müllerschen Hofbuchdruckerei, Karlsruhe.